

# Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 136

Sonntag, den 25. Juli 1915.

1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lobz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a.

Bezugspreis:

Durch die Post vierteljährlich M. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste). Im Postausland M. 8.00 vierteljährlich. Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 M. zuzüglich Porto. In Lobz und nächster Umgebung M. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint täglich.

Anzeigenpreise:

Die 7spalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf. 1/2 Seite = 500,00 M., 1/4 Seite = 300,00 M., 1/8 Seite = 160,00 M. Im Reklametal die 4spalt. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 150 M. Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35 a (Postfachkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositionskasse C. sowie alle Anzeigen-Expeditionen.

## Russische Strömungen.

Ein Wort zur Einberufung der Duma.

Daß der von Rußland gegen uns geführte Krieg kein Volkskrieg im wahren Sinne dieses Wortes ist, sondern hervorgerufen wurde von einer verhältnismäßig kleinen Kriegspartei, die es verstanden hatte, sich der öffentlichen Meinung zu bemächtigen, tritt mit jedem Tage offener in die Erscheinung. Anfangs war es geglättet, eine Art innerpolitischen Burgfriedens herzustellen, indem man einerseits lästige Vertreter der Parteien auf der äußersten Linken nach bewährter Methode verhaftete und abschob und Zeitungen, die sich der Stimmungsfrage nicht bedingungslos angeschlossen, einfach zumachte. Außerdem hatte es die Regierung wohl verstanden, besonders die Mittelparteien in ihrem eigenen Neze zu fangen. Man hatte ihren Führern die Ueberzeugung einzupflanzen verstanden, daß eine Besserung der innerpolitischen Lage nur von einer Bekämpfung Deutschlands zu erwarten sei. Deutschland liege vor allem daran, das russische Volk in einer politischen Unfähigkeit zu erhalten und die Handelsverträge seien nur dazu da, die Abhängigkeit Rußlands vom deutschen Markte zu besiegeln. Das hatten die Parteiführer ihren Anhängern ständig vor Augen gehalten, und als nun der Krieg vor der Tür war, da entstanden aus diesen Strömungen und durch den mehr oder minder sanften Druck der russischen Bürokratie jene Aufrufe, welche die innere Gesichtslosigkeit gegen den allgemeinen Feind Deutschland und die „Heiligkeit“ dieses Krieges dokumentieren sollten.

Die ununterbrochene Auseinanderfolge der Niederlagen, welche die russischen Heere erlitten haben, aber auch das Stocken fast jeglichen Handelsverkehrs erschütterten diese künstliche „Gesichtslosigkeit“ und offenbarten sich zunächst einmal in dem „Schrei nach der Einberufung der Duma“. Je weniger die Regierung Neigung zeigte, diesen Wünschen Folge zu geben, um so mehr entfachte sie die politischen Meinungsverchiedenheiten und gab dem Gedanken, daß die Niederlagen lediglich der Unfähigkeit der russischen „Bürokratie“ zuzuschreiben seien, immer größeren Spielraum. Nach den uns vorliegenden Nachrichten glauben wir drei Hauptströmungen unterscheiden zu sollen. Die äußerste Rechte lehnt dauernde Dumaberatungen überhaupt ab. Und wenn nun doch einmal die „Gesetzesmaschine“ einberufen worden ist, so wird diese Gruppe ihr Möglichstes tun, um innerpolitische Neußerungen in jeder Form zu unterbinden. Nach ihrer Auffassung sollen die Sitzungen nur eine Gelegenheitsfeier sein; um der Vaterlandsliebe und der festen Entschlossenheit zur Fortführung des Kampfes bis zu einem günstigen Ende Ausdruck zu verleihen; sonst nichts. Die äußerste Linke will im Gegensatz dazu, daß die Beratungen, ganz unabhängig vom Krieg, sich mit der inneren Lage befassen, die Schäden in der administrativen Einrichtung des Landes, welche durch den Krieg in krasser Weise hervorgerufen sind, einer Besserung entgegenzuführen versuchen. Dazwischen stehen Parteien, welche in wachsender Nervosität, teilweise beeinflusst durch den Druck von oben, das eine tun und das andere lassen möchten oder umgekehrt. Doch ist zu betonen, daß sich auch hier, gerade wegen des Krieges, mit jedem Tage mehr die Neigung geltend macht, die innerpolitischen Fragen in den Vordergrund zu stellen und aus der „Gesetzesmaschine“ ein wahres Parlament zu schaffen. Man kann sich ein Bild machen, was aus dem so mühsam aufrecht erhaltenen Burgfrieden würde, wenn die Mehrzahl es erreichte, daß auf der Rednertribüne der Reichsduma solche innerpolitischen Fragen zur Sprache kämen.

Dies zu verhindern, werden die Regierungskreise und ihre Anhänger aufs äußerste bemüht sein. In welcher Weise das geschieht, davon legten die Ausschnitte, welche wir dieser Tage aus den russischen Zeitungen veröffentlichten, das beste Zeugnis ab. Darin ist der Rahmen, in welchem sich die Tätigkeit der russischen Duma bewegen dürfte, genau vorgezeichnet. Ihre Arbeit wird sich beschränken auf Gesetze, welche einen militärischen Charakter tragen oder damit in einem Zusammenhange stehen. Des weiteren dürften die üblichen „Beweisführungen“ erfolgen, daß die Fortschritte unserer verbündeten Heere eigentlich nur Niederlagen bedeuteten; kurzum man wird sich bemühen, die Lebensgeister, welche hier und da im Zusammenhange mit Prozomen oder politischen Erörterungen, aufgefackert sind, möglichst zur Ruhe zu bringen und sie noch recht lange im „dolce far niente“ festzubannen. Ob das gelingen wird, ob nicht doch die innere nervöse Unruhe sich auch in den Dumasitzungen Geltung verschaffen wird? — Wir sind überzeugt davon, daß es gelingt; denn trotz aller der kleinen Irrungen und Wirrungen sprechen alle Anzeichen dafür, daß mächtiger als je die Bürokratie ihr Haupt erhebt, um einer drohenden Zersplitterung der Kräfte, die ein endgültiges Unterliegen unabweisbar nach sich zöge, vorzubeugen. Hannibal oder hier Hindenburg ante portas! das ist der Warnungsruf, der die nicht zu unterschätzende Vaterlandsliebe des Slaven wachruft. Daneben wird jeder sich weiter geltend machende Widerstand fürs erste durch Gewaltmittel erstickt.

Doch unter der Asche, da glimmt der Funken weiter. Augenblicklich blüht noch die Hoffnung auf den jähen Umschwung, der eines schönen Tages kommen soll, wie dem Wolke ständig gepredigt wird. Stärker als je scheinen sich aller Blicke wieder auf die Dardanellen zu richten. Es kommt uns vor, als ob nunmehr die Zeit da ist, wo man durch ein neues „Mittelchen“ die Stimmung im Volke und besonders auch in den Balkanländern beeinflussen will. Und dieses Mittelchen heißt Italien.

Auch diese Hoffnung wird an den starren Felsen der Dardanellenforts zerschellen. Andere werden folgen und zu Grunde gehen; denn noch immer sind die Schläge nicht eindrucksvoll genug; noch ermiszt man nicht die ganze Tiefe des Abgrundes, vor dem Rußland steht. Vermutlich erst wenn der völlige Zusammenbruch den Frieden erzwingen wird, wenn sich die düstere Hoffnungslosigkeit mit schwarzen Fittichen auf das russische Volk in allen seinen Gliedern herniederstürzen und seine Fänge eingraben wird in das zuckende Volkshetz, dann erst wahrscheinlich, nicht eher, wird der unter der Asche glimmende Funken zu einem rasenden, alles vernichtenden Brande aufblitzen.

C. G.

## Amerikas Antwort.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 24. Juli. In der gestern nachmittag dem Auswärtigen Amt zugegangenen amerikanischen Note erkennt Amerika die ganz außergewöhnlichen Umstände an, die in diesem Kriege mit der Anwendung des neuen Kampfmittels der Unterseeboote geschaffen sind, und die naturgemäß bei der Festlegung der bisherigen internationalen Abkommen über die Seekriegsführung nicht in Rechnung gezogen worden seien. Amerika er-

kärt wiederholt seine Bereitwilligkeit, für die Freiheit der Meere einzutreten und in der Verfolgung dieses Zieles mit Deutschland zusammenzuarbeiten. Indessen stellt es sich auf den Standpunkt, daß es Sache der Kriegführenden sei, ihre Unternehmungen mit den Rechten der Neutralen in Einklang zu bringen, nicht aber sei es die Pflicht der Neutralen, diese auf internationalen Übereinkommen festgelegten Rechte nach der Kriegsführung zu wandeln.

Dementsprechend würden die in der letzten Note gemachten Vorschläge, eine Anzahl von Schiffen unter amerikanischer Flagge fahren zu lassen und Amerika dafür sorgen zu lassen, daß in diesen Schiffen nichts transportiert wird, was das Leben der auf diesen befindlichen Leute gefährden könnte, abgelehnt; und es wird Deutschland die Sorge dafür zugeschoben, Mittel zu finden, daß amerikanische Bürger ohne Gefährdung des Lebens über den Ozean gelangen können.

Den weiteren Inhalt der Note nimmt eine Reihe prinzipieller Erörterungen darüber ein, daß die Rechte der Neutralen von allen Kriegführenden zu beachten seien. Am Schluß der Note heißt es, daß Amerika es als einen absichtlich unfreundlichen Akt ansehen würde, wenn durch die deutschen Kriegsschiffe ein neues Schiff heruntergeholt würde, bei welchem amerikanische Leben verloren gingen.

Die Note ist in korrektem und der internationalen Höflichkeit entsprechendem, aber auch bestimmtem Ton abgefaßt.

## Zur Beurteilung der Note.

(Privattelegramm der „D. L. Z.“)

Unser Berliner Vertreter meldet:

S. Berlin, 24. Juli. Die amerikanische Note wird in hiesigen diplomatischen Kreisen nicht als ein Ultimatum betrachtet, auch nicht als Abschluß der diplomatischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Amerika. Immerhin ist der Gegensatz zwischen dem deutschen und amerikanischen Standpunkt doch ein ziemlich scharfer. Die Amerikaner verlangen eben volle Freiheit des Seeverkehrs, während Deutschland im Interesse der Verteidigung der Nation eine solche nicht zugehen kann.

Das „unmöglich“, welches die deutsche Reichsregierung in ihrer letzten Note gegenüber der Forderung Amerikas ausgesprochen hat, daß feindliche Schiffe mit ihrer Ladung, auch wenn sie Konterbande seien, schon durch die bloße Anwesenheit eines amerikanischen Bürgers an Bord gedeckt seien, wird und muß auch in Zukunft gelten. Man darf wohl erwarten, daß Amerika in seiner in Vorbereitung begriffenen Note an England der Notwendigkeit Rechnung tragen wird, die sich für die Verteidigung der Lebensinteressen der deutschen Nation ergeben. Wir werden auch in Zukunft unseren U-Bootkrieg so einrichten, wie er für uns am nützlichsten ist. Dabei werden wir den Interessen und Rechten der Neutralen soweit wie nur möglich Rechnung tragen. Deutschland hat sich von vornherein zu einer solchen Rücksichtnahme bereit erklärt und nur die Art und Weise der englischen Kriegführung und das Verhalten der englischen Admiralgattungen ist es, welches diese Berücksichtigung der Rechte der Neutralen mehr oder weniger illusorisch macht.

## Letzte Nachrichten.

### Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 24. Juli 1915. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. Below siegte bei Schaulen (Schawle) über die russische 5. Armee. Seit 10 Tagen ständig im Kampf, Marsch und Verfolgung, gelang es deutschen Truppen gestern, die Russen in der Gegend von Rozalin und Szadow zu stellen, zu schlagen und zu zersprengen. Der Ertrag ist seit Beginn dieser Operation am 14. Juli auf 27 000 Gefangene, 25 Geschütze, 40 Maschinengewehre, über 100 gefüllte bespannte Munitionswagen, zahlreiche Bagagen und sonstiges Kriegsggerät angewachsen.

Am Rarow wurden die Festungen Rozan und Pultusk in zähem, unüberstehlichem Ansturm von der Armee des Generals v. Gallwih erobert und der Übergang über diesen Fluß zwischen beiden Orten erzwungen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer; weiter nördlich und südlich dringen unsere Truppen gegen den Fluß vor. In den Kämpfen zwischen Njemen und Weichsel wurden seit dem 14. Juli 41 000 Gefangene, 14 Geschütze, 90 Maschinen-Gewehre genommen. Was in Rozan und Pultusk an Kriegsggerät erobert wurde, läßt sich noch nicht übersehen.

Vor Warschau fielen bei kleineren Gefechten der letzten Tage 1750 Gefangene und 2 Maschinen-Gewehre in unsere Hand.

Nördlich der Pilica-Mündung erreichten deutsche Truppen die Weichsel.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Von der Pilica-Mündung bis Kozienice (nordwestlich von Zwangorod) ist der Feind über die Weichsel zurückgedrückt. Vor Zwangorod schoben sich unsere Truppen näher an die Westfront der Festung heran.

Zwischen Weichsel und Bug dauerte der Kampf hartnäckig an. In der Gegend von Szol wurden russische Angriffe gegen die Brückenkopfstellung abgewiesen. Ein thüringisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus.

(Fortsetzung siehe 2 Seite.)











Vom Kriegsministerium durch besonderen Erlass empfohlen:

## Zornister-Wörterbücher

Herausgegeben unter Mitarbeit v. Offizieren des Großen Generalstabes.  
Mit genauer Angabe der Aussprache nach der Methode Lousaint-Langenscheidt.

**Russisch-Polnisch-Französisch-Englisch**

Sachformat - Abwaschbarer Leinwandband.  
- Jeder Band nur 60 Pfennig. -

**Inhalt:**  
des Zornister-Wörterbuchs, z. B. des russischen Vokabulars; Aussprache der Dialekte mit Karte von Russland; Russische Maße, Gewichte und Münzen mit Abbildungen; Zahlwörter; Feld-Uniformen der russischen Armee mit Unterscheidungsmerkmalen der Spezialtruppen, Kommandoflaggen; sämtlich mit Abbildungen. Signatur-Abbildungen der russischen Generalstabskarten mit Uebersetzung und Angabe der Aussprache. Abkürzungen auf russischen Karten mit Erklärungen. Kurze, klare, aber ausreichende Grammatik. Eine Auswahl musterhaltiger Gespräche, auf den Kriegsdienst passend. Uebersicht der nach Gruppen geordneten „Geprä“ „e“ „a“ „u“ „de“ „land“.

Der Quartiermacher - Im Quartier - Im Stall und in der Schmiede - Auf Vorposten und Patrouille - Auf Requisition - Gefangenentransport - Im Wirtshaus - Im Sabatsladen - Im Laden - Beim Schneider - Beim Schutzmacher - Beim Friseur - Wäscher - Beim Uhrmacher.

Urteil über das Zornister-Wörterbuch.  
Ein im Felde stehender schreibt: „Ich kann sagen, daß das kleine angedeutete Wort den Ansprüchen vollständig genügt, besonders durch die in ihm enthaltenen geschichtlichen Notwendigkeiten, die einem wohl in jeder Lage die Herabkunft mit den Einwohnern ermöglichen.“

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und vom **Mentor-Verlag G. m. b. H., Berlin-Schöneberg.**

**Sanatorium Friedrichshöhe** Übernighl bei Breslau  
Telephon 26  
für innerlichkranke, Nervenkränke und Erholungsbedürftige, Nachbehandlung von Verletzungen.  
Im Erholungsheim Zimmer und Pension von Mk 4,50 pro Tag an.  
Kriegsteilnehm. (Offiz. u. Mannschaft.) Ermässigung 3001  
Besitzer **Dr. F. Köbisch.**

Die **Verwaltung des Greifenheims** der  
**Helene Hermann und Minna Konstadt**  
spricht dem Vorsitzenden des Komitees zur Verproviantierung der Stadt mit billigen Nahrungsmitteln, **Oberbambiner Dreifmann**, für die dem Greifenheim gespendeten Grützen und Erbsen den herzlichsten Dank aus. 1980

Es sind folgende

# Wertpapiere

abhanden gekommen:

a) Pfandbriefe der Kreditgesellschaft der Stadt Kattich:

1)	5%	Serie 2 lit. C. N. 04749	Rb. 250
2)	5%	" 2 " B. N. 02504	" 500
3)	5%	" 2 " B. N. 02557	" 500
4)	5%	" 2 " A. N. 01259	" 1000
5)	5%	" 2 " A. N. 01268	" 1000
6)	5%	" " BB. N. 2995	" 500
7)	5%	" " C. N. 4519	" 250
8)	5%	" " B. N. 2166	" 500

b) 5% Innere russische Anleihe vom Jahre 1905:

1)	Rb. 5000	N. 499662
2)	" 1000	N. 419935
3)	" 1000	N. 419936

c) Pfandbriefe der Kreditgesellschaft der Stadt Warschau:

1)	4 1/2%	Serie 8 N. 57389	Rb. 1000
2)	5%	" 7 N. 24713	" 1000
3)	5%	" 7 N. 24714	" 1000
4)	5%	" 7 N. 101424	" 500
5)	5%	" 2 N. 150988	" 100

d) Pfandbriefe der Polnischen Kreditbankgesellschaft:  
4 1/2% lit. B. terminlose Serie N. 360634 Rb. 1000.

Es wird vor Ankauf obengenannter Wertpapiere gewarnt. Um Informationen bitte sich an Herrn Untersuchungsrichter beim Bürgerlichen Gericht in Wloclawek (Russisch-Polen okkupiert) zu wenden. 1977

**Schnallen!!!**

Transp. Lager in Bel. u.

Bauchgurt M. 112.-  
Strähnengurt M. 112.-  
Hingang M. 95.-  
Steigriemen M. 92.-

Paradehalter-Garnituren bestehend aus: 2 Schnallen 26 m/m, 1 Schnalle 22 m/m, 2 vierantige 29x29x6,5, 1 Halbrundring 33x35x6,5, 2 Schlaufen 40x15x3,5 per 1000 Garnituren M. 199.-. Jeder Posten auf der Stelle lieferbar.

Verlangen Sie unsere illustrierte Preisliste über Anfahrbeschlüge.  
**A. Schlegel G. m. b. H., Köln-Nippes**  
Kleinmetallwarenfabrik. Telephon 8. 1788.

**2 geübte FEILENHAUER**  
für Maschinensystem Fromwin oder Zenses werden sofort eingestellt.  
**G. GRANOBS, Feilenfabrik, Bromberg.**

Sucht zum baldigen Eintritt die **Deutsche Last-Automobilfabrik Aktien-Gesellschaft.**  
Ratingen bei Düsseldorf Deutschland. 3203

Lichtige Werkzeug-Schlosser und Dreher

**Prof. Stanislaw Nirnstein**  
Pianist,  
nach längerer Abwesenheit nach Lodz zurückgekehrt und nimmt seine pädagogische Tätigkeit wieder auf. Sprechstunden: von 10 bis 12 Uhr vormittags. Andrzejastr. Nr. 51. 1983

**Reparatur-Schlosser, Schmiede, Handarbeiter,**  
möglichst unverheiratet, werden bei hohem Lohne sofort eingestellt von den **Portland-Zementwerken „Saale“, Aktienges. in Granau bei Halle a/S.** 3206

Schreibmaschinen **„Adler“ (Orzel)**  
Alleinvertreter: 1952  
LODZ, Passage Meyer Nr. 5.  
**Sämtl. Zubehöre zu Schreibmaschinen.**  
Annahme von Reparaturen und Reinigung aller Syst. Schreib- und Rechenmaschinen sowie Kontrollkassen National u. and.

Beständiges Lager in Manufaktur-, Baumwollwaren und Kleiderstoffen zu vorteilhaften Preisen. Nur für Wiederverkäufer.  
**Paul Perls, Breslau,**  
Neueschtr. 51. Nievoßhof.  
3201 Manufakturwaren en gros.

**Hotel „Klukas“**  
Ede Widzewska- und Biegelstraße 64, welches bis jetzt geschlossen war, wird mit dem 30. Juli wieder eröffnet.  
Hotelbesitzer: **F. Klukas.**

**Champagner**  
Henkell trocken, Imperial (Borchard), offeriert Vertreter, Zawadzkastr. 7, Zimmer 35, von 2-4 Uhr. 1931

# Ullstein-Filiale in Lodz

**Bossische Zeitung**  
(2 mal täglich) / Berliner Morgenpost  
B. Z. am Mittag / Berliner Abendpost

**Berliner Illustrierte Zeitung**  
Kriegs-Echo / Die große Zeit / Die Dame  
Die Modenwelt

**Ullstein-Bücher**  
Jeder Band 1 Mark und 3 Mark

Einzelverkauf, Abgabe an Wiederverkäufer und Abonnements.  
Annahme in der hiesigen Geschäftsstelle des Verlages Ullstein & Co  
**Petrkau Str., Ecke Dzielna**  
Einzelverkauf auch in sämtlichen Bahnhofs-Buchhandlungen und öffentlichen Verkaufsstellen des russisch-polnischen Okkupations-Gebietes

# Für Arbeitssuchende!

**Krennpelzger, Appreteure, Walker, Leinwandweber, Maurer, Zimmerleute, Sandlanger, Schlosser, Dreher, Gießer, sowie alle sonstigen Schwarzarbeiter, auch ungelernete, werden für Deutschland in großer Anzahl gesucht.**

Die zurückgebliebenen Familienangehörigen der einzelnen Arbeiter können dann von der Arbeitsstelle aus, Geldunterstützungen erhalten.

Familien, deren männliche Angehörige Arbeit bei Steinkohlengruben annehmen wollen, werden bei freier Reise bis zur Arbeitsstelle in Arbeiterkolonien zu dauerndem Aufenthalt angestellt, ebenso Familien, die landwirtschaftlicher Arbeiten kundig sind, bei größeren Gütern.

Meldungen täglich bei den Arbeitsämtern der Deutschen Arbeiterzentrale - Berlin:

- 1) in Pabianice, Sm. Rocha Str. 23,
- 2) in Zgierz, Alter Ring,
- 3) in East, im Magistratsgebäude,
- 4) in Dzierzow, Ring,
- 5) in Sieradz, im Kreisshaus und
- 6) in Kattich, am Kloster.

3174

**DEMAG**  
Dampf-Krane für Normal-Spur

Sofort ab Lager

**Deutsche Maschinenfabrik AG DUISBURG**

0131

**Strumpf- u. Wollwaren.**  
Unser großes Fabriklager umfaßt: Socken, Fußschläpfer, Damen- u. Kinderstrümpfe, Strick- u. Stoffhandschuhe, Brusttische, Wollwesten, Damenjackets, gefristete Damen-, Kinder- u. Sportartikel usw. Auswahlsendg. gegen Nachnahme. 3204 **Wagner & Zschacke, Chemnitz, Sachsen.**

**LUNTENFEUERZEUGE**  
Elektrische Taschenlampen gut u. billig liefert nur an Großisten die Metallwarenfabrik **Jacques KELLERMANN G. m. b. H.**  
Berlin SO, Köpenicker-Str. 114. 3208

**BILLIGE GESCHENKE.**  
Ausverkauf aus Fabriklager mit 40% billiger. Auch Reste: Wollstoff mit Seide zur Bluse von 1 Rubel, auch Ganzseiden bis 1 Rub. 75 Kop., Schwarzweiß kariertes Wollstoff zu Kostümen von 1 Rub. 50 bis 3 Rub. Stoffe und Alpaca für Herren- u. Damenstoffe, auch zu Schürzen. Gegliedert in 43 (das 4 Haus von der Petrkauserstr. im Hofe). Mittwoch und Sonnabend geschlossen. 1797

**GARBÁTY**  
CIGARETTEN  
YORCK · SABA · AKT  
FLAGGENGALA  
NIEDERLAGE: LODZ  
PETRIKAUER-STR. 16

**Dankagung.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergesslichen

## Emilie Nagel geb. Bornak

fagen wir Allen, die der Dahingefahrenen die letzte Ehre erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Dietrich für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Herren Ehrenträgern und Kranzpendern.

1974 Die trauernden Hinterbliebenen.

Donnerstag, d. 29. Juli 1915 **Thalia-Theater.** Donnerstag, d. 29. Juli 1915  
Erste große Opernvorstellung d. Lodzer Deutschen Opern-Ensembles unter Mitwirkung eines erstklassigen Orchesters. Kapellmeister **M. Wensmann.**

## Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten von Verdi. Deutsch: von Heinrich Proch. Solisten: Fr. Lydia Gabler und Fr. Dina Nadina, Herren Robert Bräutigam, Hermann Wlaser, Adolf Klause. Chor und Orchester über 80 Personen stark. Nähere Preise. Kartenverkauf bei Friedberg & Kotz, Musikalien-Handlung, Petrikauer Straße Nr. 90. Anfang 6 1/2 Uhr abends. 1970



## Zigarren - Handlung

# Jacob Feiffer

Lodz, Grand-Hotel. Filiale: Petrikauer 79.  
Soeben eingetroffen: MANOLI, CONSTANTIN, REGIE-ZIGARETTEN, EGYPTISCHE LE KHEDIVE. 1995

# ODEON

2 Schlager! 2 Schlager!  
Große Sensation!  
u. a.:

## Der Geheimvertrag

Spannendes Detektivdrama in drei Akten, ferner Die erste Liebe Wild-West-Drama. Kostspielige spannende Momente

Aktien-Gesellsch. der Dampfbierbrauerei

## R. Anstadt's Erben

Lodz, Srednia-Strasse Nr. 34  
Gegründet 1867 Gegründet 1867  
empfiehlt gut abgelagerte

# BIERE

in bekannter vorzügl. Qualität  
Pilsner, Münchner u. Bayrisch-Lager  
in Fässern und Flaschen. 3190

ebenso **Kohlensäure** in Stahlflaschen à 10 und 20 Stk.

Vollständige Ausbildung zum perfekten **Buchhalter**, zur perfekten **Buchhalterin** doppelte Buchführung, kaufmännisches Rechnen Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben.  
Fr. Minna Buchholtz, Nikolajewka-Straße Nr. 58, Partierre, links. 1798

**Rechtskonsulent**  
**Eduard Kaiser**,  
Radwanstr. Nr. 35.  
Büro für 3138  
**Bittschriften und Gesuche**  
an die Behörden: Polizeipräsidentur, Kommandantur, Zivil- und Feldgerichte u. s. w. Uebersetzungen jeder Art.

**Spez. Militär-Schneidmeister Sz. Weksler**  
Petrikauer Straße Nr. 22, im Hofe, 1. Eingang, 2. Treppe. Bestellungen werden unter meiner persönlichen Leitung mit den besten Arbeitskräften tadellos und prompt ausgeführt.  
Auf Lager Feldgrau-Stoffe, sowie sämtliche Zutaten, wie auch fertige Umhänge. Militärmützen stets auf Lager. 1951

**Sebanne**,  
empfängt Kraufe, erteilt Rat-schläge, Discretion zugesichert. Unbemittelten Preisermäßigung.  
Głównastraße Nr. 81, links, 2. Offizine, 1. Stock. 1842

**Möbl. Zimmer**  
und ver-Wohnungen sofort bil-schiedene Wohnun-ten lig zu vermieten. Annastr. 19, W. 7. 1969

**Klagen**  
und Gesuche aller Art ver-fertigt auf der Maschine 1791  
Rechtskonsulent **G. Łukiński**,  
Petrikauer Straße Nr. 82

**1. christl. Heilanstalt**  
für Zahn- u. Mundkrankh. jeht  
Evangelica-Str. Nr. 2.  
Ecke Petrikauer Straße Nr. 144.  
Homöopathische Behandlung.  
Zahnärzte: 8110  
G. Gutzmann, O. Schöthen.

**Ein Paß**  
auf den Namen Estera Müntzer, vom Zamoscher Magistrat herausgegeben, abhandelt gekom-men. Abzugeben Wulcanstr. 95. 1938

**Eine Wirtschafterin**,  
etwas gebildet, für alleiniges-henden Herrn gesucht. Offerten beliebe man an die Expedition der „Deutschen Lodzer Zig.“ unt. „S. W. 100“ zu richten. 1968

Zwei einzelne schöne Zimmer, 1 und 2 fenstrige, zu vermieten sofort an anständige Mieter.  
Widzewskastr. 47, W. 8, Front, 3. Etage, vis-à-vis Hotel Palast, Bahngarten. 1964

**Drei Perser Teppiche**,  
Größe 3 bis 4 Meter, geles-gentlich zu kaufen gesucht.  
Offerten sub „Teppich“ an die Exped. d. S. Blattes. 1957

Ein gebrauchter großer **Reisekoffer** r sofort zu kaufen gesucht. Off. unter L. B. erbeten an d. Exp. d. Bl. 1961

**Künstler-Albums**  
Berliner Lust, druck. Bilder. — Fas-sung, Karnevalsbilder, 2 Bde. — Hurra! Wanders-Bilder. — Gabe-Album. — Sings-Rausch. — Wit-der aus d. Weltabreisen. — Im Wanne d. Schöngest. — Spie-ler. — St. andinh. — Ca. 250 wun-derb. Bl der in Weltart. Wiesberg. Gr. Format (65 mal 6 cm) à 30. 5 P. Bde. nach beliebig. Wahl 1/2 Mt., alle 10 Bde. 3/2 Mt. S. Schladt & Co., Berlin W 57, Silesenstr. 53 St. 3/91

Erteile gründlichen Unterricht in der einfachen, doppelten und amerikanischen **Buchführung** in verhältnismäßig kurzer Zeit und zu ganz mäßigen Honorar.  
Näheres Drogowawstr. Nr. 28, Tür 5, Wohn. 6. 1914

Echte

# Habana Importen

Henry Clay, Bocky Co., Manuel Garcia etc. in grosser Auswahl empfiehlt

## CARL PETER, Zigarren-Geschäft,

:: LODZ, Ecke Petrikauer- und Przejazd-Strasse ::

**Garten-Restaurant im Lodzer Männergefängnisverein,**  
Petrikauer Straße Nr. 243.

Sonntag, den 25. Juli 1915, nachmittags 3 Uhr:

# Großes Preis-Sternschießen,

verbunden mit Künstler-Konzert,  
wozu die verehrlichen Mitglieder und werten Gäste ganz ergebenst einladet  
**Oswald Rohnke.**

Ihr Kölsche, die Ihr met Bravour  
Uns' Feinde hat vernäht,  
Bedenkt, hat unsern Kölsche Door  
Su manche Näl noch fählt.

Schecht uns en Mark, am Gößenich  
Weed dann dä Näl geklopp;  
E lecker Weech deit dat för üch  
Sä sib, verlost üch drop!

Der „Kölsche Door“ in Eizen  
am Güzzenich.  
Köln.

# Posen, Hotel Stadt Rom

Leitung **Carl Bethmann**,  
Lieferant des Oestl. Hauptquartiers. 1004  
Nahe Gouvernment, Kommandantur, Genera Kommando.  
**Zimmer mit Bad.** — **Wein- und Bier-Abteilung.**  
Zwalggeschäst: — Ausschank von **Pilsener Urquell.** —  
**Zur Hütte,** | Sonderabteilung: **Weine, Proviant und**  
Wilhelmsplatz Nr. 7 | **Bier zu billig. Preisen z. Lieferung ins Feld.**

# Gustav Keilich's

nach Pilsener Art gebrantes

# Bier

in Fässern und Flaschen

ist hell, von reinem, gutem Ge-schmack und sehr bekömmlich. 3108

## BRAUEREI GUSTAV KEILICH,

gegründet 1802, Lodz, Orlastr. Nr. 25, Ecke Widzewska.

Telep'on 9 95.

Die Angehörigen der **Deutschen Landsmannschaft** **Dr. Makow**  
**(Cob. L. C.)** wohnt jetzt 1904  
**Poludniowa Nr. 9.**

treffen sich jeden Sonntag von 12 Uhr an in  
Lodz, Hotel Viktoria (besteller Tisch).

**Photo-Artikel**  
engros und detail 890  
bei **Tyber & Brauner**  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 98.

**Obomaltine** gibt neue Kraft! Drogerie  
**Arno Dietel, Lodz,**  
Petrikauer Straße Nr. 157. 1901

Gerausgeber J. L.:  
Curt Schiller,  
Verantwortlich für Polittik:  
Carl Gollinich,  
Verantwortlich für Feuilleton:  
Max Ludwig,  
für Lodzer Angelegenheiten:  
Gans Kriesse,  
für Handel: Mloys Walle,  
für Anzeigen: Hugo Franke  
gedruckt von Oswald Wüllke  
Alle in Lodz.



## Illustrierte Sonntags-Beilage

zur

# Deutschen Lodzer Zeitung

№ 24.

Sonntag, den 25. Juli 1915.

1. Jahrgang.

## Unseren Helden!

Zur Weihefeier des 2. Kriegerdenkmals in Wloclawek.

Ein Volk, das seine gefallenen Helden ehrt, ehrt sich selbst!

Deutscher Heldennut durchbrach nach mehrtägigen, blutigen Gefechten am 12. November 1914 Wloclawek die starke Aufnahmehaltung des in Richtung auf Warschau zurückweichenden Russenheeres. Macdensens ruhmreiche Armee erfocht hier ihren ersten Sieg in Polen.

Hier, wo deutsches Heldenblut, auch das Herzblut eines kühnen preussischen Generals den Boden geweiht hatte, errichteten Kameraden den für König und Vaterland gefallenen deutschen Siegeshelden an ihrem Waffengrabe auf dem St. Antons-Kirchhofe ein schlichtes, schönes Ehrenmal, einen über 4 m hohen Obelisk aus behauenen Granitblöcken des nahen Schlachtfeldes.

Unser tapferes deutsches Heer marschierte nach dem Siege bei Wloclawek in endlosem Zuge Tage, ja Wochen lang durch die eroberte Stadt dem zurückweichenden Feinde unaufhaltsam nach, zu neuem Kampf und Sieg. Zurückflutete neben dem bunten Strome gefangener Russen der verschiedensten Völkerrämme ein anderer stiller und ernter Menschenstrom. Bewundete, oft todwunde Krieger waren es, aus allen Gauen des lieben deutschen Vaterlandes und aus dem Geere Österreich-Ungarns. Blutig und bleich und doch gefaßt und getrost wie Helden zogen sie vom Schlachtfelde auf Wagen hier ins Kriegslazarett ein, den Hoffnungsschimmer der Genesung auf ihrem blassen Angesicht.

Von den Tausenden deutscher und österreichischer Kämpfer, die hier in 8 Monaten im Kriegslazarett Aufnahme und durch namhafter Chirurgen ärztliche Kunst unermüdlige Hilfeleistung empfingen, und treueste und liebevollste Pflege fanden, sind doch mehr als hundert Kameraden ihren Wunden und Krankheiten erlegen. Diese Helden haben hier ihr junges, hoffnungsvolles Leben für Kaiser und Reich dahingegeben.

Auf dem Hauptkirchhof von Wloclawek mußte ein Kriegergrab neben dem anderen gegraben werden. Da schlummern sie nun faust und friedlich in zwei langen Gräberreihen, die Helden, die in mutigem Ringen mit dem Feinde die Todesmunde empfingen. Still und geduldig, wie Helden, ertrugen sie ihre Schmerzen. Als deutsche Männer und Christen überwandern sie stark und gottgegeben auch den letzten Feind, den Tod. — Ihre Grabhügel schmückten Kameraden liebevoll mit Waldesgrün und lieblicher Blumen hier. Die Namen der Helden wurden mit frommen Sinnprüchen auf ihre schlichten, hölzernen Grabkreuze kunstvoll von Kameraden geschrieben. Verdienten diese Helden, die nach ruhmvollem Ringen und Kämpfen noch ein anderes Heldentum durch stilles, männliches Dulden und Leiden bewiesen hatten, nicht auch ein Ehrenmal wie jene deutschen Krieger,

die im November die Stadt Wloclawek erobern halfen und auf dem Felde der Ehre blieben? —

Wir meinten auch ihnen ein würdiges Denkmal schuldig zu sein. Der Erbauer des ersten Denkmals in Wloclawek, Bildhauer Landsturm-

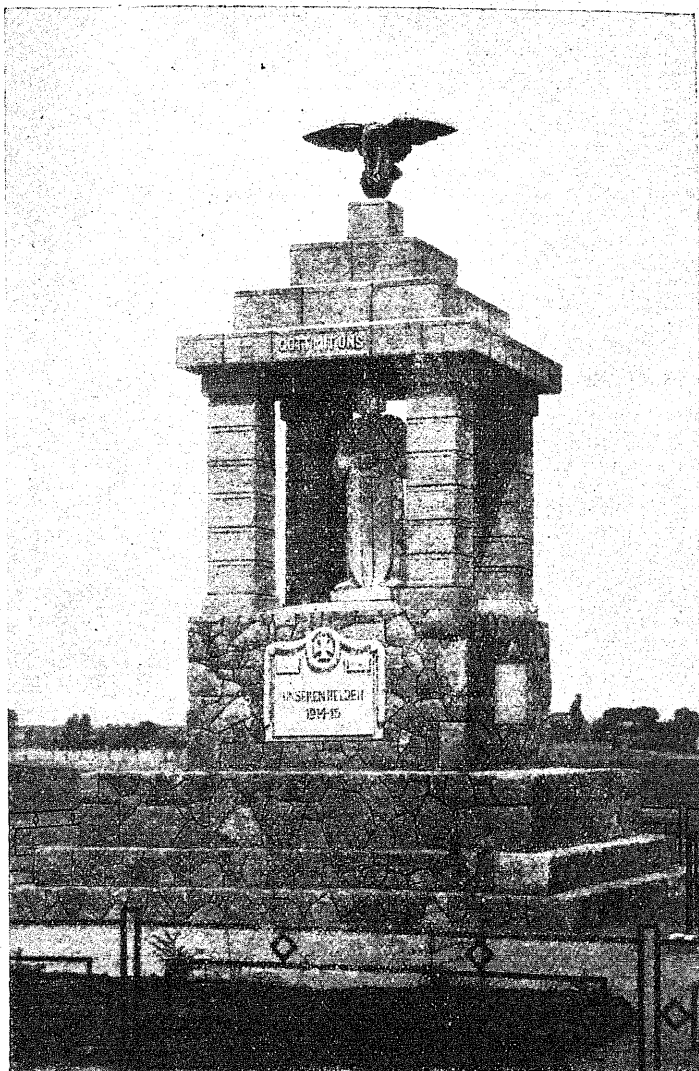
mann Gefr. Ludascher, erhielt von der Stappen-Kommandantur den ehrenvollen Auftrag, ein zweites großartigeres Kriegerdenkmal zu entwerfen und zu bauen. In zehnwöchiger, unermüdllich fleißiger und treuer Arbeit ist der Denkmalsbau von 21 Landsturmeuten, Bauhandwerkern von Beruf, vollendet worden und vor unseren Augen das schönste und großartigste Kriegerdenkmal hier im Osten entstanden. Klassisch schön und edel in seiner Gliederung, echt deutsch, kraftvoll, ja wichtig durch seine Masse, wirkt es bei seiner ansehnlichen Höhe von 8,40 m auf jeden Beschauer gewaltig als Verkörperung deutscher Volkskraft und deutscher Volkstugend.

Auf kolossalem, stufenförmigen Unterbau aus Granitblöcken verschiedenster Färbung, steht, durch vier Säulen mit kunstvollen Füßen und Kapitälern edel gegliedert, durch eine wichtige, stufenförmige Überdachung wundervoll geeint, fest und unerschütterlich wie des Deutschen Reiches Bau, der Ruhmestempel vom deutschen Nar gekrönt, der seine Fittiche ausspannt zu weiterem Siegesfluge.

Das Innere des Tempels birgt unter leichtgewölbter, lieblich ausgemalter Kuppel das Glanzstück des Denkmals, den über 2 m hohen Roland. An Ort und Stelle entstand er unter des Künstlers Hand aus sächsischem Sandstein. Sinnend und forschend, seiner Kraft und seines Wertes sich bewußt, schaut der Roland ernst und streng, gestützt auf sein breites Schwert und feinen mit dem deutschen Reichsadler gezierten Schild über die Heldengräber zu seinen Füßen hinweg ins eroberte Feindesland hinein. Seine Lippen scheinen zu sprechen: „Vorwärts immer, rückwärts nimmer!“

So ist dieser Roland uns eine Verkörperung unüberwindlichen deutschen Heldennutes und unverwundlicher deutscher Siegeskraft. Treudeutsche Schwertwacht will er den schlummern den Krieger halten, ein Hüter deutscher Heldenehre.

Wohltuende Ruhe und weichevolle Andacht atmet der Ruhmesdenkmalsbau als ein echtes Kunstwerk. Durch Goldbletern auf der Stirnseite der Überdachung leuchtet, wirkt das Denkmal wie ein feingewordenes Gebet. Die kunstvolle, schöne Sandsteintafel auf der Vorderseite des Unterbaues, geziert mit Lorbeergehänge und Eisernem Kreuz, sagt in lapidarer Kürze tief und innig, wem das Gebet, wem unsere dankbare Liebe gelten soll: „Unseren Helden!“



Denkmal für die bei Wloclawek gefallenen und an ihren Wunden hier verstorbenen deutschen und österreichischen Krieger.

die tiefreligiöse, echt deutsche Inschrift: „Gott mit uns!“ die in großen Goldbletern auf der Stirnseite der Überdachung leuchtet, wirkt das Denkmal wie ein feingewordenes Gebet. Die kunstvolle, schöne Sandsteintafel auf der Vorderseite des Unterbaues, geziert mit Lorbeergehänge und Eisernem Kreuz, sagt in lapidarer Kürze tief und innig, wem das Gebet, wem unsere dankbare Liebe gelten soll: „Unseren Helden!“

Kr.

## Ein Flugzeug gegen 13 Schiffe.

Von Josef Herrings. (Nachdruck verboten.)

Es begann schon zu grauen, als das erste auf den spielenden Wellen tanzende Flugzeug sich zum Aufstieg anschickte. Schwarz, wie vom Dunkel der vergangenen Nacht gefärbt, lag die Nordsee in unendlicher Weite.

Der Leiter der Flugzeugstation starrte durch sein Glas in die Ferne. Es war ja freilich fruchtlose Mühe, denn daß die Engländer kämen, glaubte er schon lange nicht mehr aber der Leute wegen tat Kapitänleutnant B., als sei's ihm Ernst mit der Ausschau nach dem Feinde. Die Leute nahmen es den Engländern sehr übel, daß sie sich gar nicht mehr sehen ließen. Bei ihnen mußte die Hoffnung aber auf einen überraschenden Besuch genährt werden.

Inzwischen hatte die Bedienungsmannschaft ein zweites Flugzeug, das des Kapitänleutnants, selbst aus dem „Stall“ gebracht. Der setzte das Glas ab und prüfte wortlos die Streben und die Verspannung zwischen Schwimmern und Rumpf.

Der Beobachter wirft einen Blick auf den wolkenlosen Himmel und das leise sich kräuselnde Meer. „Wenigstens werden wir einen prachtvollen Flug haben“, bemerkt er, seinen Gedanken nur halb aussprechend, wodurch er sich die üblichen Verwünschungen über den unsichtbar bleibenden Feind erspart.

Der Kapitänleutnant nickt. „Fertig?“ fragt er, als der Beobachter nach den Bomben gesehen hat. „Fertig!“

Aber wie die beiden die wenigen Worte miteinander wechselten, war ein großes Wunder geschehen. In weiter Ferne hatte die nimmermüde Wacht in der Nordsee

etwas vom Feinde gesehen und im selben Augenblick schrieb im Telefunkenhaus der Flugstation ein Mann die Meldung nieder, eine halbe Minute später hielt sie der Kapitänleutnant in der Hand.

Der rief dem Oberbootsmannsmaat, der „Nr. 1“ bei seinem Flugzeug war, ein Wort zu. Eine Pfeife schrillte in die Stille des Morgens hinein und aus einigen dicht beiegelegenen Baracken schrillten Pfeifen die Antwort.

Dann wimmelten die „Ställe“ von Blausackern, die noch im Herbeieilen an ihren Hosen und Blusen knöpften. — „Alle Luftzeuge klar machen“, befahl der Kapitänleutnant mit scharfer Stimme.

Mehr brauchte er nicht zu sagen. Jeder wußte, daß die „Blafs“ gefichtet sein mußten, und jeder arbeitete mit Fieberhitze, um das seinige zu einem warmen Empfang beizutragen. Maschinen ächzten, Motore jurrten, Matrosen fluchten, weil sie es sich selbst nicht rasch genug machen konnten.

„Mehr Bomben einnehmen“, befahl der Kapitänleutnant den Fliegeroffizieren. Sein eigener Beobachter, der ein berühmter Spezialist im Bombenwerfen ist, keuchte schon mit einer Last schwersten Kalibers herbei. Die waren schnell versant. Der Stationsleiter schüttelte den Kopf ob des bedenklichen Gewichtes, aber er wollte seinem Beobachter die Freude nicht verderben und sagte nichts. Noch einige Weisungen an die Fliegeroffiziere über die zunehmende Richtung, und die Maschine des Kapitänleutnants sauste allen anderen voraus über den glatten Meerespiegel dahin.

Aber die anderen folgten schnell, stiegen eine nach der anderen auf und strebten fächerartig in der Richtung nach dem Westen auseinander. Die zurückgebliebenen Bedienungsmannschaften schrien „Hurra“. Nach einem Kilometer langen Anlauf fiel endlich das Meer und das Flugzeug stieg, und hinter ihm jagten die Strahlen der jungen Sonne über den weiten Raum, schlugen wie Blitze in die erblauende See und vergoldeten das überirdische Riesenwesen, das da anscheinend bewegungslos hoch in der Luft hing, einem Zeppelin mit dem Kurs auf Feindesland.

Das Flugzeug des Kapitänstiegs so langsam, daß erst nach Minuten langer Fahrt die Rauchfahnen der feindlichen Schiffe in Sicht kamen. Sie hatten abgedreht und schienen auskneifen zu wollen.

Herrgott, was stieg die verdammte Maschine langsam! Bombenwerfen zur Erhöhung der Steigfähigkeit? erwog der Führer einen Augenblick. Unter keinen Umständen! Dann hätte es ja nur noch wenig Zweck, den enteilenden Feind zu überholen. Achtehundert Meter in die Höhe eben geschafft werden, und aus der Höhe wird der Angriff gewagt.

So hatte es der Führer beschlossen, und der Beobachter, der in seinem Loch vor ihm saß, mochte es erraten haben, denn er drehte sich nach ihm um und lachte mit Mund und Augen. Seine



Der deutsche Kaiser bei einfacher Erbsensuppe.

Bei den häufigen Fahrten, die der Kaiser während der siegreichen Kämpfe in Galizien zu den einzelnen Truppenverbänden unternahm, wurden die Mahlzeiten in einfachster Form genommen. Wie unser Bild zeigt, mundete dem Kaiser eine einfache Erbsensuppe ebenso wie jedem anderen in der Front kämpfenden Feldgrauen.



Deutsche Soldaten in gebirgigem Gelände.

Der Bodenbeschaffenheit entsprechend ist ein Teil der deutschen Infanterie fachgemäß ausgerüstet worden. — Unser Bild zeigt deutsche Infanterie mit Gebirgsstöcken versehen auf einem Aufklärungsgange. Der Gebirgsstock leistet beim Bergsteigen sowohl, als auch als Stützpunkt an abschüssigen Stellen ganz vortreffliche Dienste.

Faust schnellte in die Richtung, wo jetzt unter den Rauchfahnen schon Masten, Schornsteine, Deckaufbauten und bald auch die dunkelgrauen Rümpfe der englischen Kriegsschiffe zu unterscheiden waren. Dann holte dieselbe Faust eine Flasche hervor und setzte sie dem Führer, der alle Hände voll zu tun hatte, an den Mund. Aber der wehrte ab. Die Mehrbelastung durch das Getränk ärgerte ihn, und er sagte seine Meinung in ungeschminkten Worten, die freilich ihre Wirkung verfehlten. Denn der Beobachter hörte nichts und trank seelenvergnügt das bei den Fliegern allgemein üblich gewordene Getränk aus Himbeerjast und Selters.

Schon ließen sich Zahl und Art der feindlichen Flotte erkennen. Es waren dreizehn Schiffe, kleine Kreuzer und Zerstörer.

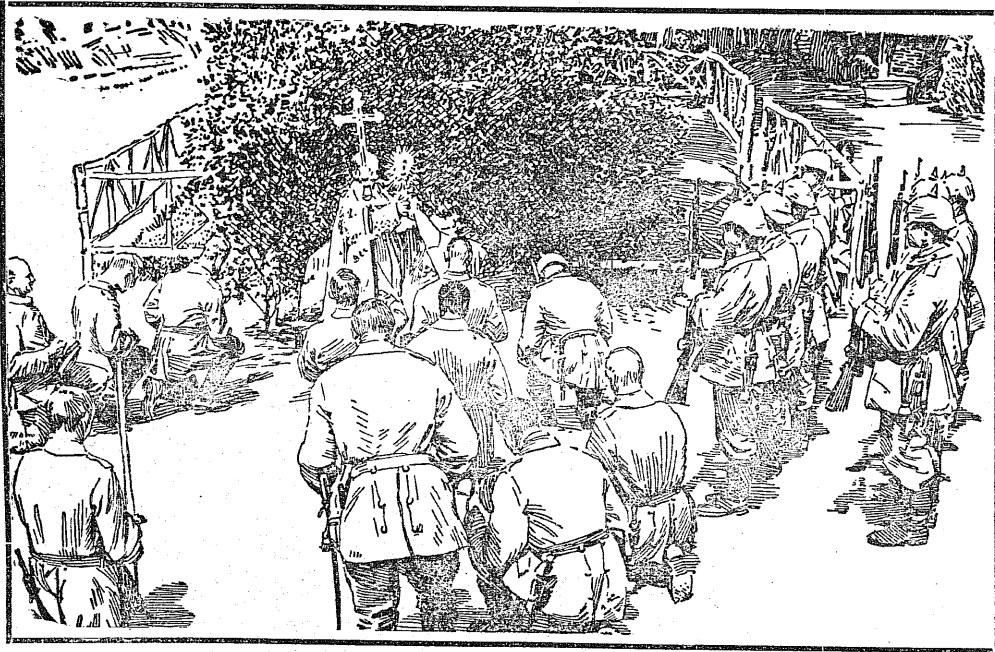
Sie kam schnell an den Feind heran, aber immer stieg die verdamnte Maschine noch viel zu langsam. Dreiviertel Stunden hatte sie gebraucht, um die 600 Meter zu machen, die der Höhenmesser jetzt anzeigte, da drehte der Kapitänleutnant vom Führer ab, gegen den eben auflebenden Südwestwind, hoffend, an dem in die Höhe klettern zu können.

Der Beobachter fuhr wie der Blitz in seinem Sitz herum. Er hatte die Kursänderung falsch verstanden und dachte offenbar, der Führer wollte aufgeben. Seinem Munde entsprudelten unerhörte, aber auch unhörbare Beleidigungen. Trotzdem konnte der Führer recht deutlich aus dem sehr belebten Mienenspiel seines Beobachters entnehmen, was der von ihm hielt. Und er sicherte in sich hinein und summte ein Lied, von dem er nur eine Zeile kannte:

„Puppchen, du bist mein Augenstern“.

Endlich stand der Höhenmesser auf 760 — immer noch recht niedrig. Aber man hat ja Dufel.

Schnell kam man jetzt an den Feind heran. Zwölf Schiffe führen in geschlossenem Verbande, etwas hinterdrein das dreizehnte. Das scheint dem Führer das gegebene Ziel. In wenigen Minuten ist es erreicht. Schon schwebt das Flugzeug fast senkrecht über dem unglücklichen dreizehnten, da erkennen Führer und Beobachter zu gleicher



Feldmelle hinter der Front.

Zeit, daß sie sich fast hätten narren lassen — von Engländern narren lassen. Und das wäre doch eine Affenshände! Das dreizehnte war nur ein als Kriegsschiff maskierter Handelsdampfer. Die Türme — das konnte man ohne Glas sehen, so plump war die Täuschung — waren aus Brettern zusammengenagelt, die Kanonen durch Baumstämme markiert. An Deck befanden sich nur wenig Leute, die meisten hatten wohl Schutz im Vorderteil des Schiffes gefunden, das durch eine deutlich auf Deck erkennbare Panzerplatte bombensicher gemacht worden war. Ohne Zweifel sollte dieser wertlose alte Kasten durch seine Maske die Bomben etwa angreifender deutscher Flieger auf sich lenken und sie aufhalten, bis ihre Munition verbraucht oder es den übrigen englischen Schiffen gelungen war, zu entkommen.

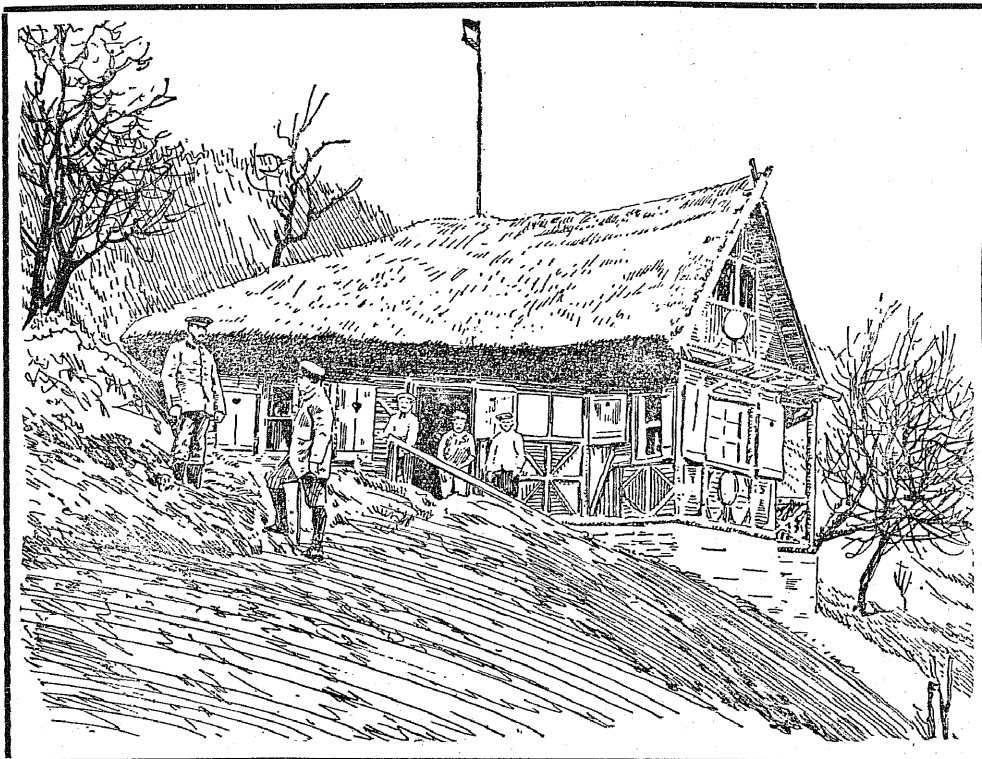
Winston Churchill selbst soll diese große List ausgeheckt haben und man weiß ja, daß viele derartig „maskierte“ Schiffe in britischen Häfen auf Verwendung warten, die nie kommt).

Dafür sind deutsche Bomben doch zu schade. Also den anderen zwölf nach. Der Beobachter hat die Absicht des Führers verstanden. Er sitzt vornübergebeugt, eisern still, das Auge zielbereit.

In dieser geringen Höhe zwölf feindliche Kriegsschiffe annehmen, war fast Tollkühnheit. Allerdings war bei geringer Höhe die Treffsicherheit des Flugzeuges umso größer. So nahe ist man an den Feind herangekommen, daß die

unteren Tragdecken dem Führer die Aussicht auf die Schiffe verdecken. Er muß sich nach den Handbewegungen des Beobachters richten, den deutsche Technik zum Allsehenden gemacht hat.

Da — ein scharfer Knall, der selbst in das zornige Brummen des Motors einschneidet. Der Beobachter hatte schon vor dem Knall plötzlich eine Rauchwolke über dem Achterdeck des zwölften Engländer stehen sehen und mußte, daß sie von dort mit einer Ballonabwehrkanone schoffen. Der Führer dachte zuerst, es sei schon eine Bombe abgeworfen worden. Aber da knallt's schon wieder und



Deutsche Truppen als Baukünstler.

Ein Erholungshaus im Schwarzwaldstil, das deutsche Soldaten hinter der Front zwischen Maas und Mosel errichteten.

wieder, und weit über dem Flugzeug tupfen den blauen Himmel die gelblichen Sprengrosen verfehlter Schrapnells.

Jetzt weiß natürlich auch der Führer, daß die Maschine mit Ballonabwehrkanonen beschossen wird. Früher hatte man solche nur bei großen englischen Schiffen beobachtet, auf den kleinen Kreuzern hatte man keine vermutet. In 760 Meter können diese wirksamen Geschütze mit Leichtigkeit ihr Ziel finden.

Erst schießen die Engländer mehrere hundert Meter zu hoch. Es kommt ihnen offenbar garnicht in den Sinn, daß der deutsche Vogel da oben die „Freiheit“ haben könnte, in der despektierlichen Höhe von weniger als 800 Meter über sie hinwegzufahren. Aber bald beteiligen sich noch zwei Kreuzer an der Beschießung — die anderen hatten offenbar keine geeigneten Kanonen — die Schrapnells plagen näher, der eiserne Hagel wird dichter.

Ein Stoß, der die Flieger in ihren Sitzen zurückwirft, erschüttert jäh die ganze Maschine — ein Volltreffer hat die obere linke Tragdecke dicht am Rumpf durchschlagen, den vorderen Holm vollkommen zerschmettert, und ein großes Loch in den Bezug gerissen. Dicht über dem Flugzeug plagt das Geschöß.

Die Erschütterung war nur einen Augenblick zu empfinden. Schon schoß der Vogel wieder sicher seine Bahn, als ob nichts geschehen wäre. Verspannung und Feinwand halten den verwundeten Flügel zusammen. Die Engländer knallten weiter, die Rauchwolken ihrer plazenden Schrapnells folgten dem Fluge der Maschine.

Den Führer beherrscht nur ein Gedanke: Durchhalten, die Bomben müssen wir los werden! Er sieht nichts vom Feinde, er lenkt das Flugzeug nur nach der Hand des Beobachters. Mählich hebt sich die Hand und streckt zwei Finger von sich.

Also zwei Bomben hat er abgeworfen, denkt sich der Führer. Er dreht ab, um zu einem neuen Anlauf auszuholen. Die Engländer haben wohl das Manöver mißverstanden und glauben, der deutsche Vogel wolle entweichen, denn es knallt unten und kracht oben in der Luft immer toller, und dann hat das Flugzeug wieder einen Stoß erhalten wie den vorher. Scheinbar zu gleicher Zeit plagt dicht vor der Maschine ein Schrapnell. Aber, weiß Gott — wie Führer und Beobachter sich den Schaden ansehen wollen, findet sich keiner, denn daß ein Sprengstück den linken Schwimmer von unten durchschlagen hatte, sollten sie erst erfahren, als sie viel später in der Station auf das Wasser niedergingen).

Der Führer stellt den Motor einen Augenblick ab, um in den geräuschlosen Gleitflug überzugehen, der es ihm ermöglichen würde, den zweiten Angriff auf den Feind mit dem Beobachter zu besprechen. Da schreit ihm der ins Ohr: „Alle Bomben abgeworfen. Zwei einwandfreie Treffer auf einem Kreuzer und einem Zerstörer.“

Das Blut strömt dem Kapitänleutnant zu Kopfe, seine Augen leuchten.

„Die Bulle“, rief er. Der Beobachter setzt ihm die Flasche an den Mund, und als er sie wieder wegnahm, war kein Tropfen mehr darin.

Die Engländer hatten das Schießen eingestellt und fuhrten mit Bolldampf nach Westen.

Da stellte der Führer den Motor wieder ein und nahm Kurs auf die Flugstation. Und auf dem ganze Wege nach Hause summt er:

„Puppchen, du bist mein Augenstern!“

### Rättelecke.

#### Versteckträffel.

Die Russen hofften siegreich in Berlin einzuziehen, aber die Hoffnung trog, und der Eilmarsch nach Deutschlands Hauptstadt unterblieb. Die Landwehr schlug sich nicht weniger tapfer wie alle andern Truppen. Aus einer Familie standen Großvater und Enkel im Feinde und verdienten sich das Eiserne Kreuz. Als Großvater und Enkel sich am Abend nach der Schlacht trafen, stellte es sich heraus, daß beide am Daumen der linken Hand verwundet waren.

In den vorstehenden Sätzen ist der Name einer von den Oesterreichern eroberten Stadt versteckt. Man findet den Namen, wenn man die richtigen Hauptwörter auswählt und ihre Anfangsbuchstaben der Reihe nach liest.

#### Füllträffel.

. o . n .  
. i . e .  
. b . n .  
. a . b .  
. r . s .  
. l . r .  
. v . o .  
. i . e .  
. a . e .  
. r . f .  
. r . n .

Werden statt der Punkte die richtigen Buchstaben gesetzt, so entstehen Wörter, deren Anfangs- und Mittelbuchstaben nacheinander gelesen, ein Ereignis des Weltkrieges nennen. Die Wörter bezeichnen, aber in anderer Reihenfolge: einen Mädchennamen, eine Göttin, eine Farbe im Kartenspiel, ein Getränk, einen Knabennamen, einen Himmelskörper, einen Truppenteil, eine Stadt in Frankreich, eine Wildart, einen Fluß in Schleswig-Holstein und eine Fläche.

Die Lösungen der Aufgaben in der Illustrierten Sonntags-Beilage Nr. 23 lauten

#### Verwandlungs-Zahlenräffel.

Von Hugo Sandner in Lodz.

- 1. Weibrauch  
2. Eichenhut  
3. Ravensburg  
4. Linde  
5. Ulrich  
6. Nordlicht  
7. Gans  
8. Salbei  
9. Aspik  
10. Marbach  
11. Georgine  
12. Elentier

1. Wer langsam geht, geht sicher.

2. Selbst ist der Mann.

#### Silberträffel und Akrostichon.

- Achen = Lachen  
Singen = Hsingen  
Eiche = Feiche  
Bernburg = Ebernburg  
Orden = Norden  
Ahlen = Dahlen  
Stade = Dstade  
Amberg = Ramberg  
Ahnen = Fahnen  
Eder = Feder

Ludendorff.

#### Rebus: Die Spinne.

Man beginne mit dem Buchstaben W über der Spinne und lese innerhalb der einzelnen Strahlen des Netzes von innen nach außen, von links nach rechts weiter. Man erhält dann: Wenn die Spinnen im Regen spinnen, Wird er nicht lange rinnen.

OOOOOOOOOO XXXXXXXXXXXXXXX

Richtige Lösungen sandten ein:

Verwandlungs-Zahlenräffel. Alexander Augustinski, Else Lange, Hugo Klein, Sophie Winter, Oskar und Olga Lange, Stanislaw, Anna und Alfred Hencz, Hugo Fröhlich, Otto Sommer, August Heringmann, Stanislaw Stanczykowski, Alfred Fischmann, Leon Pittschmann, Kazimierz Wisniewski und Wladyslaw Kraviec.

Silberträffel und Akrostichon. Hugo Sandner, Paul Bierkin, Else Lange, Alexs Bertkewicz, Oskar und Olga Lange.

Rebus: Die Spinne. Hugo Klein, Else Lange, Sophie Winter, Herrmann Wt, Oskar und Olga Lange, Jenny Jaekel.

Verspätete Rätsellösungen aus früheren Nummern der Ill.-Sonntagsbeilage sandten ein: Karl Zier, Hugo Zier und Otto Paul z. Bt. in Schwelm (Westfalen).

OOO XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

#### Briefkasten des Räffelonkels.

N. N. Lodz. Zu leicht und nicht zeitgemäß.